

Konkurrenz belebt das Geschäft

Predigt zum 26. Sonntag im Jahreskreis (Mk 9,38-43.45.47-48)

Konkurrenz belebt das Geschäft, sagen wir. Und oft genug profitieren wir davon. Davon, dass andere in Konkurrenz zueinander treten. An meinen Pfarrer-Kollegen bemerke ich, dass sie - obwohl sie keine Geschäftsleute sind - das sehr schnell heraus haben. Da wird ein Kindergarten gebaut. Angebote werden eingeholt. Und der gute Pfarrer reibt sich die Hände, wenn sich die Firmen mit ihren Angeboten gegenseitig unterbieten. Konkurrenz belebt das Geschäft, sagt er und lacht.

Ganz anders ist es, wenn wir selbst in den Konkurrenzkampf und unter Konkurrenzdruck kommen. Da kann uns das Lachen schnell vergehen. Wenn wir uns mit anderen um den gleichen Posten bewerben. Wenn wir um die Gunst des gleichen Chefs oder der gleichen Vorgesetzten buhlen. Wenn ein führender Leiter eines Amtes einen neuen, wendigen, flotten, aufgeschlossenen, einfallsreichen und redegewandten Kollegen bekommt. Dann kommt man schnell ins Schwitzen. Und unter Druck. Konkurrenz ist unangenehm.

Verständlich, dass die Jünger im Evangelium Jesus bitten, dass er die Konkurrenz ausschalten soll. Denjenigen, der gar nicht zur Jesustruppe gehört und trotzdem in Jesu Namen Dämonen austreibt: verbieten, dass er so etwas tut. Die Jünger möchten gerne die Monopolstellung für die Austreibungskunst. Sie möchten auf ihrem Feld die einzigen Anbieter sein. Der Konkurrent stiehlt ihnen die Schau.- Macht sich auf einem Feld breit, von dem sie meinen, dass es ihnen allein gehört. Jesus soll ihm das Handwerk legen.

Und Jesus tut es nicht. Er scheint es mit dem Slogan zu halten: Konkurrenz belebt das Geschäft. Wer nicht gegen uns ist, ist für uns. Aus! Basta! Lasst ihn doch!

Liebe Zuhörer,

Die katholische Kirche, die christlichen Kirchen hatten in der europäischen Welt lange Zeit so etwas wie eine Monopolstellung. Sie waren gefragt, wenn es um Sinnangebot und die rituelle Feier der Lebenswenden ging.

Das ist anders geworden. Heutzutage sind viele Anbieter auf dem Markt. Nicht nur Zeugen Jehovas, sondern viele geistliche Gurus, die mit Meditation und Körperübungen Selbstfindung und Lebenshilfe anbieten. Auch für die Höhepunkte des Lebens oder die ganz schwierige Situation des Todesfalls gibt es längst Ritendesigner, Festorganisatoren und Trauerredner, die unabhängig von jeglicher kirchlichen Bindung eine - wie man immer wieder hört - schöne Feier zaubern können und ihre Kunden vollauf zufriedenstellen. Die Kirchen haben ihre Monopolstellung verloren.

So mancher wünscht sich im Herzen ein kräftiges Verbot. Aber es ist wie es ist. Die Kirche steht inmitten eines großen Marktes von Sinnangeboten. Sie muss gerade jetzt in Zeiten, wo sie für viele Menschen unglaublich geworden ist, deutlich machen, was sie eigentlich anzubieten hat. Ich denke, das ist ganz im Sinn Jesu, der eben nicht gegen die Konkurrenten der Jünger vorgegangen ist, dem es nicht auf die Monopolstellung seiner Leute ankam, sondern zuallererst darauf, dass den Menschen geholfen wird - wie auch immer. Nichts anderes ist auch die Aufgabe seiner Jünger damals wie heute. Und wenn andere auch den Menschen helfen, dann sollen sie nicht zetern und sich beschweren, sondern selbst anpacken und beweisen: Wir sind für die Menschen da. Der Glaube an Jesus ist eine Lebenshilfe.

Fürbitten (Hans Hütter)

Guter Gott, du hast deinen Geist über die Menschen ausgegossen
und sie befähigt, für einander zu sorgen und einander Gutes zu tun.
Dich bitten wir:

Gib Papst Franziskus und den leitenden Bischöfen Entschlossenheit und Kraft,
Missstände in der Kirche zu beseitigen.

Lass die Verletzungen, die Seelsorger und Mitarbeiter der Kirche Kindern und
Jugendlichen zugefügt haben, heilen.

Führe die Kinder und Jugendlichen, die als Soldaten oder billige Arbeitskräfte missbraucht
werden, aus ihrer heillosen Situation heraus.

Lass die geflüchteten Kinder und Jugendlichen neue Lebensmöglichkeiten finden.

Gib den Mächtigen den Mut, Frieden zu schaffen und den Geflüchteten ihre Heimat
zurückzugeben.

Gebiete Einhalt allen, die mit der Not von Menschen Geschäfte machen.

Schenke den toten Opfern der Kriege und Terroranschläge wie auch unseren
verstorbenen Angehörigen und Freunden ewigen Frieden.

Pfarrer Stefan Mai